

EWN

Entsorgungswerk für
Nuklearanlagen



Pressespiegel

06.02.2024

Inhalt

EWN

1 | **Wasserstoff-Trasse durch die Region**

Schweriner Volkszeitung - Zeitung für die Landeshauptstadt, 06.02.2024 3

📰 Schweriner Volkszeitung - Zeitung für die Landeshauptstadt | 06.02.2024 | S. 7

📄 Auflage: 17.029 | Reichweite: 48.341

👤 Katja Frick

Wasserstoff-Trasse durch die Region

Erneuerbare Energien: Wirtschaftsministerium stellt Projekte vor / Erdgasspeicher Kraak wird umgerüstet

Bezahlbare und sichere Energie forderte der Unternehmerverband Norddeutschland Mecklenburg-Schwerin auf seinem Neujahrsempfang in Parchim. Dazu passte, was Staatssekretärin Ines Jesse (SPD) zu verkünden hatte. Sie ist im Wirtschaftsministerium für Energie und Landesplanung sowie Verkehr und Straßenbau zuständig.

Mecklenburg-Vorpommern werde das Land der erneuerbaren Energien, mit viel Windkraft, Sonnenstrom und Geothermie. „Wir sind auch ein Land der Häfen und werden deshalb in Zukunft Energie-Drehscheibe sein.“ Außerdem werde Wasserstoff in Zukunft eine große Rolle spielen. Aktuell würden die Wasserstoff-Trassen geplant.

Eine davon soll von Hamburg über Kraak bei Schwerin über Lübz bis zu der Leitung nach Rostock führen.

„Jetzt läuft gerade ein Verfahren, in dem besprochen wird, wo was hinkommen soll“, erklärte sie auf Nachfrage. Dabei soll es in Mecklenburg-Vorpommern vier Hauptleitungen geben. Eine führe von Rostock nach Lubmin, eine von Lubmin in Richtung Süden und eine von Rostock über Glasewitz in südliche Richtung. An diese solle die Ost-West-Leitung nach Hamburg über Lübz und Kraak angebunden werden.

Ein Teil der Leitungen seien Erdgasleitungen, die früher das Erdgas aus Russland weitertransportiert hätten und nun „wasserstofffest“ gemacht würden. „Der Erdgasspeicher in Kraak soll zu einem Wasserstoffspeicher werden“, so Ines Jesse.

Er habe von diesen Plänen bereits gehört, sagte Olaf Beck, der Chef der Stadtwerke Lübz. Allerdings sei doch Wasserstoff viel zu teuer in der Herstellung. Diese ist bekanntlich sehr energieintensiv. Dem widerspricht Ines Jesse: Derzeit müssten bei viel Wind und Sonne gleichzeitig in MV immer wieder Windräder abgeregelt werden, weil das vorhandene Stromnetz die erzeugten Energiemengen nicht aufnehmen könne. Dieser Strom könne für die Herstellung von Wasserstoff ver-

wendet werden. Wenn die Windkraft und Sonnenenergie im Land ausgebaut werde, werde es immer wieder Stromspitzen geben, auch wenn gleichzeitig das Netz erweitert und verstärkt werde.

„Außerdem sollte soviel wie möglich der hier produzierten Energie auch hier genutzt werden“, so Ines Jesse. Grüner Wasserstoff könne auch gut als Speicher für Wind- und Sonnenenergie dienen. Bisher fehlen dafür nennenswerte Speichermöglichkeiten.

Dass die Wasserstoffprojekte in Ludwigslust-Parchim nun aktuell werden, zeigt auch die Ausschreibung der Stelle für einen „Wasserstoffkoordinator“ in der Kreisverwaltung. Dieser soll ein Wasserstoffnetzwerk in LUP aufbauen, eine Bestandsaufnahme der Potenziale erneuerbarer Energien im Kreis erstellen, eine Machbarkeitsstudie zum Aufbau einer Wasserstoffwirtschaft erarbeiten, entsprechende Projekte mit Unternehmen und Kommunen initiieren und begleiten, Fördermöglichkeiten finden und die Finanzierung planen.

Der Bau der Wasserstoff-Trassen in MV und LUP steht im Zusammenhang mit dem 9700 Kilometer langen Kernnetz, das für knapp 20 Milliarden Euro in Deutschland für den Wasserstofftransport entstehen soll. Ein Großteil soll durch die Umrüstung bestehender Gasleitungen realisiert werden.

Vor Weihnachten stand noch in Frage, ob die Wasserstoffprojekte in MV durch das 60 Milliarden Euro große Finanzloch, vor dem sich die Bundesregierung im Dezember plötzlich sah, betroffen sein würden. Der Bund hatte dafür 390 Millionen Euro in Aussicht gestellt.

„Seitens des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz wurde signalisiert, dass die Finanzierung der IPCEI-Förderung gesichert bleibe. Es ist vorgesehen, dass der Bundeshaushalt am 2. Februar final beschlossen wird – das gilt es abzuwarten“, erklärte am Donnerstag eine Sprecherin des Wirtschaftsministeriums MV auf eine Anfrage unserer Redaktion.